

Weißer Terror und Roter Terror

Äthiopiens Militärjunta schüchtert die Bürger durch Mordkommandos ein

Ein deutscher Äthiopien-Kenner berichtet dem SPIEGEL über seine jüngsten Erlebnisse.

In einer kleinen Moschee einige Blocks nördlich des „Mercato“, des alten Marktes von Addis Abeba, hatten sich die Gläubigen zum Abendgebet versammelt. Da krachten draußen auf der Straße Schüsse. Die Beter verstummten; nach einer Weile, als es wieder ruhig war, öffnete einer die Tür.

Er stürzte, von einem Gewehrkolben ins Gesicht getroffen, zu Boden. Der Soldat, der ihn niedergeschlagen hatte, feuerte auf die in der Moschee Wartenden, seine Kameraden schossen mit.

Erst nach Stunden wagten sich die Angehörigen in die Moschee. Sie fanden 25 Tote und viele Verwundete. Ein nahes Krankenhaus verweigerte die Aufnahme der Verletzten, da sie Helfer von Feudalisten und Imperialisten seien. Noch etliche starben an ihren Wunden.

Der Imam der Moschee, 81 Jahre alt, überlebte. Er wurde vom Derg, der in Äthiopien regierenden Militärjunta, vorgeladen. Die Offiziere beteuerten, das Massaker sei von Anarchisten veranstaltet worden.

Der Imam antwortete, in seinem Bezirk gebe es keine Anarchisten, die Soldaten des Derg seien die Täter gewesen. Sie hätten arme Leute erschossen, die um Brot und um Regen gebetet hätten. Der Derg schickte den Imam weg. Am nächsten Tag wurde er von Soldaten abgeholt, seither — seit Anfang Februar — ist er verschwunden.

Die Betenden wurden Opfer jenes „Roten Terrors“, mit dem Äthiopiens herrschende Militärs ihr von innerem Zerfall bedrohtes Reich retten wollen. Der Rote Terror, von der Regierung unter diesem Namen amtlich sanktioniert, hat in den letzten Wochen allein in der Hauptstadt mindestens tausend Menschenleben gefordert, Schätzungen gehen bis zu 3000 Toten.

Ihr Terror sei, so Derg-Funktionäre, Antwort auf den „Weißen Terror“ einer Oppositionsgruppe, die sich ebenso revolutionär und marxistisch nennt wie die Regierungsjunta.

Deren Anschlägen waren während der vergangenen Monate mehrere hundert Junta-Anhänger zum Opfer gefallen — obgleich selten sicher ist, wer in Addis wen ermordet: Der

starke Mann des Derg, Oberstleutnant Mengistu Haile Mariam, hat selbst schon zwei vom Derg ernannte Staatschefs erschießen lassen, zuletzt auch den Derg-Propagandisten Oberstleutnant Atnafu Abate.

Dem Roten Terror fallen vor allem Kinder zum Opfer, denn die Schulen gelten dem Derg als Nester der Opposition, seit Schüler und Studenten gegen die Militärs demonstriert hatten. Daher erschießen Derg-Kommandos mit Vorliebe

den und ein Gefängnis. Die Gefängnisse sind voll. Wenn kein Platz mehr ist, werden Insassen willkürlich erschossen.

Die Menschen sterben nicht nur durch Kugeln. In einer Familie wurden die Eltern und die älteren Kinder verhaftet. Zurück blieben drei Kleinkinder unter sechs. Niemand wagte für sie zu sorgen.

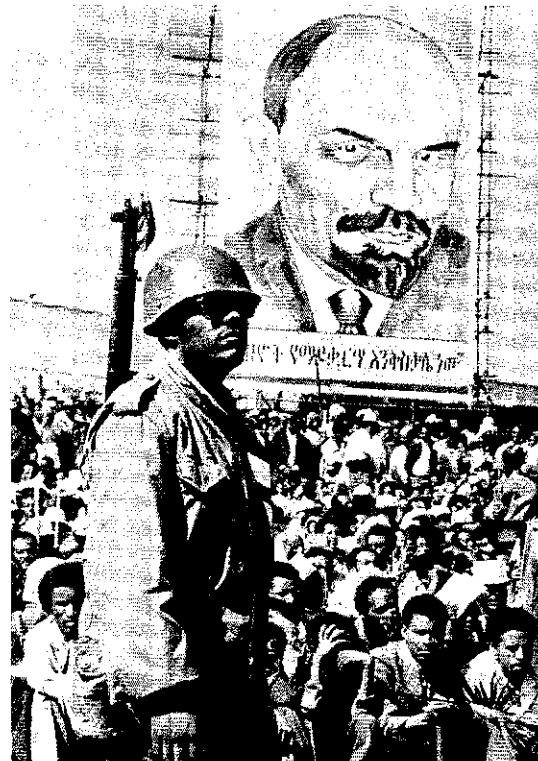
Politische Kader erklären in den Kebele-Versammlungen, zu denen die Menschen unter Todesdrohung anzutreten haben, und in Schulen, wie der Rote Terror angewendet werden müsse. Jeder habe auf seinen Nachbarn, jedes Kind auf seinen Klassenkameraden aufzupassen. Wer gegen die Revolution sei, müsse sofort angezeigt werden.

Verdächtig ist schon, wer ausländische Bücher besitzt. Analphabetische Kebele-Wächter hielten ein Klavier für eine CIA-Funkstation und konnten erst durch Geklimper von der Harmlosigkeit des Instruments überzeugt werden.

Zuweilen regt sich Protest des Auslands gegen die Kindermorde der in Äthiopien Herrschenden. Die Botschafter Schwedens und Norwegens protestierten namens ihrer Regierungen beim Außenminister — doch sie kamen kaum zu Wort.

Für andere Ausländer sind die Ermordeten schlicht „Banditen“ — etwa für die Moskauer „Literaturzeitung“, die den Spieß umdrehte: In den vergangenen Monaten seien „mehr als 300 bedeutende Revolutionäre“ ermordet worden.

Die DDR hilft beim Roten Terror aktiv mit. Sie hat mehrere Hundert Experten im Land, vor allem beim Sicherheitsdienst. Dessen heimlicher Chef, so westliche Diplomaten, sei ein DDR-General. Auch ihre Mauerbauerfahrungen nutzten die DDR-Fachleute im fernen Afrika: Sie umzäunten die Derg-Zentrale mit einem hohen Stacheldraht-Wall samt Wachttürmen — eine Kopie der innerdeutschen Grenze.



Versammlung in Addis: Tod für Regime-Gegner

Halbwüchsige auf der Straße und lassen sie zur Abschreckung liegen.

Der 14jährige Sohn eines islamischen Würdenträgers wurde abgeholt und nach vier Stunden tot zurückgebracht: mit ausgestochenen Augen, die Extremitäten von Elektroschocks verbrannt. Den Rest des Tages mußte der Körper als warnendes Beispiel vor der Haustür liegenbleiben, dann wurde er in einem Massengrab verscharrt. Hinter dem Innenministerium lagen zwei Tage lang etwa 20 Leichen.

Die Exekutionskommandos werden von den Verwaltungen der sogenannten Kebeles, der 291 Wohnbezirke von Addis Abeba, gestellt. Jedes Kebele hat bewaffnete Gar-